

Ohne Ansehen der Person

Gott liebt

die Gehorsamen und Frommen
 die Schweigsamen und Demütigen
 die regelmäßigen Gottesdienstbesucher
 die Arbeitsamen und Dienstbeflissenen
 die Braven und Fleißigen
 die Rosenkranz-Betenden

Aber Gott liebt auch
 die Aufmüpfigen und Kritischen
 die Fragenden und Selbstbewussten
 die ihre Gottesbegegnung anderswo suchen
 die Müßiggänger und Drückeberger
 die Schlitzohren und Langsamen
 die Stoßgebet-Betenden

Gott liebt sogar:
 dich und mich
 und unsere Nachbarn

Ingrid Penner

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Getauft wurden im frühen Christentum Erwachsene. Erst später, als das Christentum Staatskirche geworden war, führte man die Kindertaufe ein. Ich denke über mein Getauft-Sein nach:
 - Was verbinde ich mit meiner Taufe?
 - Aus welchen Gründen würde ich mich heute taufen lassen?
- Ich suche meine Taufkerze und betrachte sie: Was wird darauf dargestellt? Wer hat sie für mich ausgesucht? Zu welchem Anlass wurde sie das letzte Mal entzündet?

1. Lesung: Jes 42,5a.1–4.6f | **Antwortpsalm:** Ps 29,1–4.9f

2. Lesung: Apg 10,34–38

Evangelium: Mt 3,13–17

BIBELWERK LINZ

Sonnstagsblatt
Biblisches

Ohne Ansehen der Person



Mit der Entscheidung, auch Heiden in die Gemeinschaft der Christinnen und Christen aufzunehmen und sie zu taufen, beginnt für das frühe Christentum eine neue Epoche. Die Apostelgeschichte erzählt von einer Vision des Petrus, in der ihm Gott offenbart, dass die Unterteilungen in rein und unrein oder geeignet und ungeeignet aufgehoben sind. Bisherige Adressatengrenzen für die Frohe Botschaft gelten nicht mehr. Allen Menschen ist das Evangelium zugesagt, die Taufe und die Zugehörigkeit zu Gott offen und möglich.

Kommentar zur 2. Lesung

Die liturgische Lesung ist ein kleiner Ausschnitt aus der Begegnung des Petrus mit dem heidnischen Hauptmann Kornelius (Apg 10,1–48). Es beginnt mit einer Vision des Kornelius (Vv. 3–6) und einer Vision des Petrus (Vv. 10–16). Die beiden begegnen sich (Vv. 24–33), Petrus verkündet den Glauben an Christus (Vv. 34–43) – daraus stammt die Lesung – und es endet mit der Taufe des heidnischen Hauptmannes und seiner Freunde (Vv. 44–48).

Eine neue Einsicht

Durch die Begegnung mit dem Hauptmann Kornelius begreift Petrus einen neuen Zusammenhang. Er wird von einer neuen Wahrheit ergriffen; ein tiefes Verstehen breitet sich in ihm aus. Diese Ergriffenheit lässt ihn einen neuen Handlungsgrundsatz formulieren. Er begreift zutiefst und bringt das mit seinem ganzen Auftreten wahrhaftig zum Ausdruck, dass Gottes Botschaft an alle Menschen gerichtet ist und niemand vorher schon etwas sein muss, damit er/sie den Glauben erkennen, annehmen und in Taten umsetzen kann.

Gott bevorzugt niemanden

Gott sieht nicht auf die Person. Er ist nicht parteiisch, sodass er jemanden bevorzugen oder benachteiligen würde. Gott beurteilt den Menschen nicht nach der Zugehörigkeit zu einem Volk oder einer sonstigen Gruppe. Für Gott ist die Herkunft eines Menschen nachrangig. Als Kriterium für Gottesnähe und Gottesfreundschaft gilt einzig und allein die innere Bindung und Haltung zu Gott mit den daraus folgenden Handlungen und Taten. Jeder Mensch – wie am Hauptmann Kornelius beispielhaft aufgezeigt – ist bei Gott willkommen, sofern er versucht, Gottes Willen zu erkennen und diesen durch Taten der Gerechtigkeit umzusetzen.

Glaubensbekenntnis

Petrus fasst in seiner Rede kurz die Eckpunkte aus dem Leben Jesu zusammen. Sie waren wohl für Taufanwärter zur Zeit der jungen Kirche das Bekenntnis zu Christus: In der Taufe hat Gott Jesus mit der Kraft des Geistes ausgerüstet; dadurch ist Jesus der Christus, der Gesalbte. Damit ist der Anfang gesetzt für das öffentliche Auftreten und Wirken Jesu, das umschrieben wird mit „Gutes tun“ und „heilen“. Die Fortsetzung des Bekenntnisses mit Tod und Auferweckung und der Zeugenschaft der jungen Christengemeinde fehlt leider im vorgesehenen Lesungstext.

Auswirkung der Taufe

Durch die Taufe erfuhr Jesus die innige Liebeszusage, Gottes geliebter Sohn zu sein. Gott ist mit ihm in der Kraft des Heiligen Geistes. Dadurch konnte Jesus die Macht des Lebensmindernden durchbrechen und die Menschen Lebensförderndes und Lebensbejahendes spüren lassen. Heil und Heilung waren Erfahrungen der Menschen, die Jesus begegneten.

Thomas Obermeir

Lesung aus der Apostelgeschichte:

In jenen Tagen

³⁴ begann Petrus zu reden
und sagte:

Wahrhaftig, jetzt begreife ich,

dass Gott nicht auf die Person sieht,

³⁵ sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist,
wer ihn fürchtet
und tut, was recht ist.

³⁶ Er hat das Wort den Israeliten gesandt,
indem er den Frieden verkündete durch Jesus Christus:
Dieser ist der Herr aller.

³⁷ Ihr wisst, was im ganzen Land der Juden geschehen ist,
angefangen in Galiläa,
nach der Taufe, die Johannes verkündet hat:

³⁸ wie Gott Jesus von Nazaret gesalbt hat
mit dem Heiligen Geist und mit Kraft,
wie dieser umherzog,
Gutes tat
und alle heilte, die in der Gewalt des Teufels waren;
denn Gott war mit ihm.

Hinführende Worte zur 2. Lesung für Lektor/innen

Vorurteile oder eine gewisse Voreingenommenheit prägen oft zwischenmenschliche Begegnungen. Gott aber ist unparteiisch; er bevorzugt keinen. Jedem Menschen – egal welchem Volk er angehört – ist die Zugehörigkeit zu Gott offen und möglich.

Zum Titelbild

In der Taufkirche in Philippi (Griechenland) sind einige Szenen aus der Apostelgeschichte dargestellt – unter anderem das 10. Kapitel, aus der die liturgische Lesung stammt: die Taufe des heidnischen Hauptmanns Kornelius und seiner Freunde. Nach den Erzählungen der Apostelgeschichte ist es zunächst Petrus, der in der Heidenmission tätig ist.

Foto: Hans Eidenberger SM

